

Vor ein paar Tagen erhielt ich von einem Internet-Reiseanbieter sinn- gemäß diesen Hinweis: »Wir versuchen für Sie (also mich), auf Basis Ihrer letzten Reiseziele vorherzusagen, wohin Sie demnächst reisen werden ...« Klar ist, dass ich viel im Netz surfe: China, Aleuten, Thailand, Australien, Italien – ach was, die ganze Welt »bereise« ich so, um für Sie zu recherchieren und Ihnen schöne Reiseziele (ab Seite 67ff) vorzustellen. Wer hat also meinen Computer gehackt? Wer mein Reisebüro ausgefragt? Erst auf den zweiten Blick war ich wieder etwas beruhigt. Verwundert las ich weiter und bekam die Empfehlungen: »Wandern in der Rhön, Baden an der Ostsee, ...« Was wollte mir mein Computer damit sagen? Woher wusste er, dass ich mir vorgenommen habe, dieses Jahr mehr zu laufen? (Er weiß nur noch nicht, dass ich Golfer und damit sicherlich auf dem Golfplatz zu finden bin ;-)). Es mag ein Zufall sein, doch wissen wir, dass es in den USA bereits Programme gibt, die vorhersagen (können), wann, wo und wie irgendeine Übeltat begangen wird. Prävention nennt man das – Vorbeugen. Was also liegt näher, als diese Programme auch über unser eigenes Ich zu stülpen? Dann fragen wir nicht mehr: »Schatz, wo fahren wir hin?«, sondern der Computer folgt dem Algorithmus (vor 1.200 Jahren erforscht) und sagt uns, wo's lang geht. Was passiert, wenn diese Daten gleich auf das Navi im Auto übertragen werden und wir drinsitzen und gar nicht gegensteuern können, weil das Auto von selbst fährt? Muss uns wirklich eine App davor warnen, dass der Kühlschrank leer ist und uns Vorschläge für den Einkauf unterbreiten? Wo bitte bleibt da unsere Kreativität, unser Eigeninitiative? Ja, unser ureigener Selbsterhaltungstrieb? Möchten Sie etwa wie Ihr Hund oder Ihre Katze mit einem implantierten Chip herumlaufen, der per Scanner erkennen lässt, ob Sie sich gerade einen neuen Porsche gekauft haben – oder doch geleast? Wenn denn der Informationsfluss schon sein muß, dann möchte ICH das dann schon selber entscheiden, was ich haben/lesen will und was nicht. So ist unsere Privatsphäre wie ein Sieb geworden. Doch wir gehören zu der Generation, die es (noch) in der Hand hat, selbst zu entscheiden, wie groß die Löcher sind, durch die wir unser Leben sieben lassen. Schlimm ist nur, dass es die Allgemeinheit eigentlich ganz locker nimmt, es also gar keiner Gesetze bedarf,



editorial

um den reibungslosen, offenen und persönlichen Datenfluss zu ermöglichen bzw. zu begrenzen. Wie stolz waren wir früher auf unser Wissen, das uns den Vorsprung im Privat- und Berufsleben brachte – und den Erfolg. »Wissen ist Macht« hieß es damals – heute meint man damit »Wissen ist Google« ... und Ihr PCLife ;-). Auffallend ist, dass es immer mehr Anfragen gibt, die sich auf die eine oder andere Ausgabe des PCLife-Magazins beziehen. Da bittet jemand um die Ausgabe 3-1999 zur Vervollständigung seines Archivs (wir lieferten ihm gern das drittletzte Exemplar), ein anderer möchte unbedingt wissen, ob ich das Hotel in der Ausgabe 3-2011, Seite 33, selbst getestet habe (Ja!) und ein weiterer fragt nach einem Poster eines aufgemotzten Anleserfotos aus dem Motorsport. Das ist für mich »gelebtes PCLife« – und Sinn und Zweck auch Ihres Clubmagazins. Das ist gut so. Tja, man kann eben nicht alles im Internet finden und downloaden. Und so behaupte ich jetzt einfach einmal, dass sie das Neueste aus dem PCD Dachverband, dem Sportleiterseminar, der Hauptversammlung hier im PCLife-Magazin lesen werden, aber nur, wenn Sie noch nicht auf der Homepage des PCD waren. Ausführlich und mit wichtigen Informationen gespickt, finden Sie die Berichte ab Seite 18. Und alle, die dem Schnee, dem Winter nachtrauern, empfehle ich die Seiten 6 bis 11 mit bis zu fünf Meter hohen Schneebergen beim Wintertraining des PC Wuppertal und PC Schwaben. Damit ist der Winter 2014 abgehakt und wir alle dürfen uns auf eine neue Saison mit vielen Treffen freuen.

In diesem Sinne

Frank J. Gindler
Chefredakteur



Frank@Gindler.de

 facebook.com/frank.gindler

